

differiret bey denen Manns-Personen vielfältig. Manche haben groß dickes starckes Glied, auch offft so starck, daß die Weiber einen solchen Mann nicht admittiren können. Etliche haben ein schmales und langes Glied; Etliche sind Kürzlinge und Kleinstängler, etliche haben ein gerades Glied, etliche ein kolbiges, etliche ein spitziges, nach Art der Hunde, etliche gar ein krummes; bey etlichen ist die Vorhaut so fest angewachsen, daß sie über die Eichel hergethet, welche von denen Wehe-Müthern, Haut-Schrißfigen genennet werden. Anderer Arten anjeko zu geschweigen.

Das V. Capitel.

Von denen innerlichen natürlichen Gliedern der Manns-Personen.

**U**nter allen Geburts-Gliedern der Männer sind die Testiculi, die Hoden, Seilen oder Klöße die vornehmsten, von großem Werth, in einem Beutel feste verschlossen, sie sind etwas größer, runder und härter, denn der Weiber, darum der Mannes-Saame in der ehelichen Vermischung auch mehr und kräftiger ist, den der Weiber. Sie sind ein Zeichen der Männlichkeit und Stärke, daher niemand bey denen alten Römern zu einem Zeugnisse gelassen wurde, welcher keine gehabt.

Ordentlicher Weise hat eine jede Manns-Person, solcher zwey, damit wenn ja etwan eines verunglücket, oder verwundet würde, dennoch das andere annoch zur Zeugung tüchtig wäre. Es  
fin-

finden sich auch zuweilen bey etlichen viere, drey und eins, welche letztern aber etwas rar sind. Die Testiculi sind von Natur sehr zart und löcherlich, wie ein Schwamm, oder Netz von spermatischen Gefässen, an Farbe weiß, oben mit dem Bläslein Epididyme bekleidet, darein die Adern aus dem ganzen Leibe gehen. Die Substanz machet, daß sie die zugebrachten Lebens-Geister, und den besten Safft des Geblütes besser an sich nehmen und beherbergen können, auch endlich aus angebohrner Eigenschafft, dieselben in einander mischen, auff's beste ausarbeiten, dahero sie auch die Natur ausserhalb des Leibes gesehet; Und dieses ist sonder allen Zweifel die Ursach, warum der Weibes-Saame nicht so gut, als derer Männer ihrer rectificiret, weil die vasa præparantia viel kürzer, und nicht so sehr mit einander vermengt sind.

Bev denen meisten Kindern liegen die testiculi in dem Bauche verborgen, und wird man wenige antreffen, bey welchen sie vor dem 10den Jahre gesehen werden. So bald sich aber die anglimmende Hitze äussert, so treten dieselben heraus. Bev etlichen bleiben dieselben gar verborgen, welche vor Eunuchi gehalten werden, wenn sich nicht andere Merckmahle zeigen, daran man sie vor vollkommen halten kan.

Man mercket auch öfters an, daß der lincke testiculus viel grössere Adern und Arterien habe als der rechte, so ist er auch gemeiniglich viel grösser und stärker, und mit mehr Saamen angefüllt, dahero man schliessen möchte, daß er viel

mehr zur Zeugung beytrage, wenn Söhne geboren werden solten. Allein man hat Exempel, daß vielen dieser testiculus ausge schnitten worden, jedoch dennoch so haben sie Wechselweise, so wohl Söhne als Töchter gezeuget.

Das VI. Capitel.

Von den äufferlichen Geburts-Gliedern der Weiber.

Nachdem wir in möglichster Kürze derer Männer inn- und äufferliche Geburts-Glieder in aller Erbarkeit betrachtet, so nehmen wir auch derer Weiber ihre in consideration. Dieselben sind von der Männer ihren ganz unterschieden, sintemal nicht die geringste proportion zwischen der Gebähr-Mutter und des männlichen Gliedes sich befindet, oder wenn man sagen wolte von des Mannes Beutel zwischen dem ganzen männlichen Gliede und der Nympha oder Clitoris bey der weiblichen Schaam. (Clitoridem Bartholinus ita describit: Penis muliebris est particula corporis solida, sita in superiore parte media matricis, vel sinus muliebris.) So kommen auch die Saamen-Gefäße der Weiber und ihre testiculi mit der Männer ihren auff keine Art und Form überein.

Was uns zu erst zu betrachten vorkömmt, ist das Haar, welches im 12. 14. 15. Jahre hervor zu stehen pflaget, nachdem nach Theodoreti Meynung die Seele des Menschen, die Laster von den Tugenden unterscheiden kan. Und will die Ma-